

Sehn-Sucht-Raum

20 Jahre Drogenarbeit der Caritas Tirol

Ansprache von Bischof Manfred Scheuer im Kulturzentrum „Die Bäckeri“ am 21. November 2012

Hätten die Nüchternen einmal gekostet ...

„Wenige wissen das Geheimnis der Liebe, fühlen Unersättlichkeit und ewigen Durst. Des Abendmahls Göttliche Bedeutung ist den Irdischen Sinnen Rätsel; aber wer jemals von heißen, geliebten Lippen Atem des Lebens sog, wem heilige Glut in zitternde Wellen das Herz schmolz, wem das Auge aufging, dass er des Himmels unergründliche Tiefe maß, wird essen von seinem Leibe und trinken von seinem Blute ewiglich.

Nie endet das süße Mahl, nie sättigt die Liebe sich. Nicht innig, nicht eigen genug kann sie haben den Geliebten. Durstiger und hungriger wird das Herz: Und so währet der Liebe Genuss von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hätten die Nüchternen einmal gekostet, alles verließen sie, und setzten sich zu uns an den Tisch der Sehnsucht, der nie leer wird. Sie erkannten der Liebe unendliche Fülle, und priesen die Nahrung von Leib und Blut.“[1] Wenn aber der Tisch der Sehnsucht als große Leere erfahren wird...?

Alles beginnt mit der Sehnsucht

„Alles beginnt mit der Sehnsucht, immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres. Das ist des Menschen Größe und Not: Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft und Liebe. Und wo Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf. Fing nicht auch deine Menschwerdung Gott, mit dieser Sehnsucht nach dem Menschen an? So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen, dich zu suchen, und lass sie damit enden, dich gefunden zu haben.“ So Nelly Sachs in „Eli“, einem Mysterienspiel vom Leiden Israels.[2]

Sucht ihr mich, so findet ihr mich

„Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden“, lässt Gott den Propheten Jeremia sagen (Jer 29, 13-14a). Und wer sich auf die Suche nach Gott macht, muss den Aufbruch wagen, in ein unbekanntes Land - wie Abraham; muss sich auf ein riskantes Unternehmen einlassen - wie Moses; er muss mit Auseinandersetzungen mit seiner Umgebung rechnen - wie Elija; er muss einsame unverständliche Beschlüsse fassen - wie Jeremia; er muss mit seiner Vergangenheit brechen - wie Paulus; er muss der Unruhe seines Herzens folgen - wie Augustinus. Gott suchen, heißt auch: Aufbrechen aus Alltagsgewohnheiten, seinen eigenen Weg suchen gehen, seine inneren Ansprüche und Sehnsüchte wahrnehmen. „Homo desiderium Dei.“ Man kann dies zweifach übersetzen: „Der Mensch ist Sehnsucht nach Gott“ und: „Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes!“ Für Heinrich Böll ist die innere Unruhe des Menschen ein Gottesbeweis. Und er meint: „dass wir alle eigentlich wissen, dass wir hier auf Erden nicht zu Hause sind, dass wir also woanders hingehören und von woanders

herkommen. ER nennt das einen Traum, eine Sehnsucht, „eine uralte Erinnerung an etwas, das außerhalb unserer selbst existiert!“

Knocking on heavens door

„Knock, knock, knocking on heavens door!“ So heißt es in einem Lied von Bob Dylan. Ich habe dieses Lied einmal bei meiner Tour am Heiligen Abend in einer Notschlafstelle für Drogenabhängige gesungen. Einer hat die Gitarre genommen und dieses Lied als sein Weihnachtslied ausgesucht. Die Sehnsucht klopft an die Himmelstür, sie pocht an das Tor des Glücks, des Friedens und des Heils. Die Blicke freilich der Drogenabhängigen, sie waren müde und gingen ins Leere. – Weihnachten, das Fest der Sehnsucht, die müde geworden ist, der enttäuschten Liebe und der nicht eingelösten Ideale?

Grenzerfahrungen

Existenzielle Beispiele von Grenzsituationen und Grenzerfahrungen sind für Karl Jaspers Kampf, Tod, Zufall, Schuld. Jaspers erkennt Leiden und Kontingenz nicht als einziges, alle Grenzsituationen einendes Element an, denn da ist noch mehr: „Das Gemeinsame ist aber auch, dass sie die Kräfte zur Entfaltung bringen, die mit der Lust des Daseins, des Sinns, des Wachsens einhergehen.“[3] In der humanistischen Psychologie von Abraham Maslow sind Beispiele für Grenzerfahrungen (Peak Experiences) mystische Erfahrung, Naturerfahrung, ästhetische Erfahrung, schöpferischer Augenblick, therapeutische oder intellektuelle Einsicht, orgasmische Erfahrung. Grenzerfahrungen sind „Augenblicke höchster Glückseligkeit und Erfüllung.“[4]

Grenzerfahrungen sind dabei positiv und wünschenswert. „Die emotionale Reaktion bei Grenzerfahrungen hat einen besonderen Beigeschmack des Wunders, der Scheu, der Ehrfurcht, der Bescheidenheit und der Auslieferung an die Erfahrung an etwas Großes. Das hat manchmal einen Hauch von Angst (obwohl angenehmer Angst), überwältigt zu werden.“[5]

„Grenzerfahrungen sind von überwältigenden Glücksgefühlen begleitete Erfahrungen totaler Aufmerksamkeit, bei welchen der Erfahrende mit dem erfahrenden Objekt in eine totale Seinseinheit verschmilzt. ... Grenzerfahrungen erscheinen als Blitze totaler Freiheit. Sie sind begleitet durch einen augenblicklichen und vollständigen Verlust jeder Angst. ... Das wesentliche Sein der ganzen Welt erscheint dann plötzlich unverhüllt, völlig einsichtig und klar ... und ungeheuer schön.

Grenzerfahrungen sind Momente der Ekstase, welche meist durch eine vollständige Desorientierung in Raum und Zeit geprägt sind: ein kleiner Teil der Welt wird als Surrogat der ganzen Welt in der Empfindung der ewigen Gegenwart erlebt.“[6]

Landschaft der Sehnsucht/Wunschlandschaft[7]

Sucht ist grundsätzlich eine positive wie negative Möglichkeit für jeden Menschen, zumal wir einerseits den Wunsch nach Rausch, Trunkenheit, Ekstase, Exzess, Maßlosigkeit und Identität kennen, wo wir die Grenzen unseres alltäglichen erlaubten Lebens sprengen, was am besten in dem Wort Sehnsucht erfasst ist; und zumal wir andererseits lebensnotwendig uns auf Menschen, Rollen, Dinge, Umstände einlassen, uns in sie hineinformulieren, unseren Halt in ihnen suchen, uns von ihnen

abhängig machen, Teil von etwas werden. Beides kann sich verselbständigen und uns und andere zerstören.

Wie sieht die Landschaft für uns aus, wenn wir den süchtigen, abhängigen Weg gehen? Alles Negative sollte eigentlich nicht zu unserem Leben gehören: Schmerz, Schlaflosigkeit, Angst, Leiden, Unberechenbares, Unerwartetes sehen wir als überflüssige Umwege, die wegorganisiert werden müssen und auch können. Dafür gibt es Mittel. Solche Umwege können zeitsparend begradigt werden... Nur das Positive zählt, das Negative wird besiegt ... Fortschritt zielt darauf ab, auch noch den letzten Rest von Angst und Anstrengung zu beseitigen. Man kann gleichzeitig „sein wie die Anderen“ (Anpassung, Sicherheit) und „besser sein als die Anderen“ (Freiheit, Unabhängigkeit). Es gibt die Total-Lösung. Das Absolute ist jetzt und hier zu verwirklichen...

Derjenige Teil in jedem von uns und in der Gesellschaft, der Sucht- oder abhängigkeitsgefährdet ist, ist nicht bereit zu „vernünftigen“ Nachdenken, das schmerzhafte, anstrengende und einschränkende Kompromisse in Kauf nimmt.

Dieser Teil ist unvernünftiger, hartnäckiger, ehrlicher, stolzer als der Rest. Er will die Träume der Kindheit und Jugend nicht der Erwachsenen-Vernunft opfern. Er will das Schlaraffenland und alle großen und kleinen Träume der Menschheit jetzt und hier verwirklichen. Das Sisyphus-Scheitern macht ihm nichts aus. Er versucht es weiter... Bei diesem ewigen versuche, der immer wieder der Sehnsucht folgt, Gegensätzliches zur Deckung zu bringen, bleiben Lücken. Diese Lücken werden mit äußeren Mitteln gefüllt: mit Alkohol, mit Medikamenten oder Drogen.

Dieser Weg ist gewalttätig gegen sich und gegen andere: Körperkrankheiten, Früh-Invalidität, sozialer Ruin, Suicid, Betriebsunfälle, Verkehrsunfälle, Straftaten. Das Hauptschlachtfeld dieses gnadenlosen Kampfes sind die Partnerbeziehung und die Familie. Wie der depressive Weg, so wird auch der Weg in die Sucht entscheidend durch die Abwehr der Begegnungsangst zweier Partner gefunden. Die entstehenden Lücken werden zur „Erholung“ mit Alkohol oder mit Medikamenten gefüllt.

1. Übung: darüber nachdenken, dass die sozial erlaubten Abhängigkeiten, wie die Arbeitssucht, sich ähnlich, z.B. Partnerschaft zerstörend auswirken („Arbeitsholiker“).

2. Übung: Jeder von uns überlegt sich, welche Droge er benutzt a) unerlaubte und b) erlaubte, weil einen falschen Gesellschaftszustand aufrechterhaltend.

3. Übung: Wo sind wir nicht „ökonomisch“, sondern „maßlos“ - z.B. in Spiel, Musik, Tanz, Liebe (Hörigkeit, Eifersucht), in religiösem Glauben, im politischen Meinen und Kämpfen? Wo fördert, wo hemmt dies maßlose Entwicklung?

Sehnsucht und Freiheit

In Innsbruck gab es über Jahre hinweg eine räumliche, aber auch innere Nähe zwischen Menglvilla und Karmel. An Johannes vom Kreuz zeigt sich eine große Affinität zwischen Mystik und Therapie: „Um zu erlangen, alles zu genießen, suche in nichts Genuss. Um zu erlangen, alles zu besitzen, suche in nichts etwas zu besitzen. Um zu erlangen, alles zu sein, suche in nichts etwas zu sein. Um zu erlangen, alles zu wissen, suche in nichts etwas zu wissen./ Um zu erlangen, was du nicht verkostet, geh dorthin, wo du nichts verkostet. Um zu erlangen, was du nicht weißt, geh dorthin, wo du nichts weißt. Um zu erlangen, was du nicht besitzest, geh dorthin, wo du nichts besitzest. Um zu werden, was du nicht bist, geh dorthin, wo du nichts bist./ Sowie du bei etwas verweilst, eroberst du nimmer das Ganze. Um ganz zum Ganzen zu kommen, ist das Ganze zu lassen. Um kommst du dahin, das Ganze zu fassen, so habe es nur, ohne es haben zu wollen. Denn hältst du vom Ganzen nur

etwas fest, so hast du nicht einzig in Gott, deinen Schatz.“[8] Johannes vom Kreuz verwehrt jeden Erfahrungsfetischismus. Geist-licher Hedonismus und geistliches Naschen werden von ihm einer massiven Kritik unterzogen. Hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang auf die Thematik von Fixierungen, Abhängigkeiten und Süchten bzw. des Loslassens und der inneren Freiheit. Die Freiheit des Lassens wird notwendig sein, wenn einer aus dem Teufelskreis von Grandiosität und Depression herauskommen will. Vielleicht sind gegenwärtig so viele Kräfte depressiv gebunden, weil sie nicht von der narzisstischen Versuchung lassen und von einer symbiotischen Mutterbindung Abschied nehmen können. Liebende Aufmerksamkeit lebt die bleibende und lebendige Spannung zwischen dem Eros (Hunger, Durst, Sehnsucht) und Gelassenheit (innere Freiheit, Ledigkeit, Armut) zwischen der Nacht und der Hoffnung, zwischen Kreuz und Auferstehung.

Anmerkungen:

- [1] Novalis (Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg), Werke, hg. von Gerhard Schulz, C.H. Beck München 2001, 36-38.
- [2] Sachs, Nelly, Eli. Ein Mysterienspiel vom Leiden Israels. In: Nelly Sachs, Zeichen im Sand. Die Szenischen Dichtungen der Nelly Sachs. Frankfurt am Main, 1962, 82.
- [3] Karl Jaspers, Psychologie der Weltanschauungen, 1971, 256f.
- [4] Abraham H. Maslow, Psychologie des Seins. Ein Entwurf, München 1973, 85.
- [5] A.a.O. 99.
- [6] Jörg Kollbrunner, Das Buch der humanistischen Psychologie: eine ausführliche einführende Darstellung und Kritik des Fühlens, Denkens und Handelns in der humanistischen Psychologie. Eschborn bei Frankfurt am Main: Klotz 31995, 297.
- [7] Klaus Dörner/Ursula Plog, Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie/Psychotherapie, Bonn 1989; A. Schuller/ J.A. Kleber (Hg.), Gier. Zur Anthropologie der Sucht, Göttingen 1993.
- [8] Johannes vom Kreuz, Empor den Karmelberg, Einsiedeln 1964, 56.